

Der Waltensburger Meister bekommt ein Museum

Der Waltensburger Meister ist ein Phänomen, ein Glücksfall. Für Graubünden und für alle, die seine Werke neu entdecken oder schon lange mögen. Was der Maler von unbekannter Herkunft vor bald 700 Jahren geschaffen hat, wirkt immer noch frisch: Das liegt an der technischen Qualität seiner Malerei, der sogenannten Freskomalerei: gemalt in den feuchten Verputz! Deshalb wirken die Bilder immer noch stark – und die Figuren präsent. Manche kommen dem Betrachter nahe, andere wirken distanziert.

Die Werke des Waltensburger Meisters finden sich an ganz besonderen Orten. An stillen Orten, abseits vom Alltag. Und in dieser Ruhe entfalten sie ihre ganze Kraft und Intensität. Weil nichts ablenkt von den Bildern. Das gilt für Waltensburg/Vuorz, wo sich in der reformierten Kirche die prächtigen Apostel- und Heiligenfiguren der Passionsgeschichte befinden. Aber auch für die Bilder in Casti, Chur,

FOTO: TG-ARCHIV (YANNICK ANDREA)



Der um 1350 entstandene Passionszyklus in der Kirche von Waltensburg.

Churwalden, Clugin, Dusch bei Paspels, Lüen oder Rhäzüns. Viele sind erhalten, andere wurden in den letzten 700 Jahren zerstört.

Nun hat der Meister in Waltensburg ein Museum bekommen, das Einblicke in sein Werk, seine Zeit und verwandte Kunst aus dem Hochmittelalter gibt. Das Museum, das sich gegenüber der Kirche befindet, unterhält eine wissen-

schaftliche Dokumentation zum Waltensburger Meister, die Bücher und Zeitschriften, Kunstführer, Zeitungsartikel und Fotografien umfasst.

Das Museum ist jeweils am Dienstag von 14 bis 16 Uhr und an jedem zweiten Sonntag des Monats von 14 bis 17 Uhr geöffnet.

www.waltensburger-meister.ch

Mit einem Klick durch die Museumslandschaft

sb/tg – Das Amt für Kultur hat ein Portal geschaffen, das alle rund 90 Bündner Museen und Kulturarchive auf einen Blick präsentiert. Das neue Portal www.museengraubunden.ch bringt sie alle auf einer interaktiven Graubünden-Karte zusammen – mit einem Klick folgen Fotos, Kontaktdaten, Öffnungszeiten, Eintrittspreise, kulturelle Besonderheiten und inhaltliche Schwerpunkte des jeweiligen Museums. Die Rubrik «Aktuell» informiert zudem über momentane Ausstellungen.

Und dann gibt es da noch eine Spielerei für Unentschlossene: Unter der Rubrik «Joker» entscheidet der Zufallsgenerator, wohin der nächste Museumsbesuch gehen könnte. Eine virtuelle Panoramatur bedient die Museen ausserdem in die Landschaft der jeweiligen Museumsregion ein. Begleitend zum neuen Portal gab das Amt auch einen kleinen Museumsführer heraus, der auf rund 240 Seiten alle Museen kurz vorstellt.

Filmatelier für Jugendliche im kleinen Bergdorf Vnà

fh/tg – In diesem August startet im ehemaligen Schulhaus in Vnà mit dem Projekt «Cinevnà» der erste professionelle Filmkurs für Kinder und Jugendliche im Unterengadin. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden mithilfe von Fachleuten und modernsten Techniken eine eigene filmische

Geschichte produzieren. Das Projekt, das von der gemeinnützigen Fundaziun Vnà getragen und finanziert wird, soll gemäss einer Mitteilung mithilfe, «tolle Treffpunkte auch in den Siedlungen oben am Hang des Unterengadins» zu bringen.

Der Betrieb von Cinevnà sieht fünfzügige Basiskurse für Einzelne, die zu Gruppen gefügt werden,

und für ganze Schulklassen vor. Wer dabei Feuer fängt, kann sich an zusätzlichen Einzeltagen im Atelier weiterbilden und anspruchsvollere Filme realisieren.

Die fachliche Leitung des Ateliers übernimmt der Fernsehjournalist Armon Schlegel von Radio e Televisiun Rumantscha. Für die betrieblichen und organisatorischen Belange übernimmt Tanya Schatz-

mann aus Lavin die Verantwortung.

Das Pilotprojekt findet zwischen August und Oktober statt. Danach wird das Haus renoviert und das Programm aufgrund der ersten Erfahrungen überprüft. Bereits vorgesehen ist eine ganzjährige Filmsaison im Jahr 2014. Cinevnà ist nämlich mobil. Die Infrastruktur lässt sich auf einen Lastwagen laden und zügeln.

Nairs stellt Kunst und Architektur in den Fokus

Das Zentrum für Gegenwartskunst Nairs stellt Kunst und Architektur in den Fokus des Jahresprogramms. Die grosse Sommerausstellung «Uninhabitable Objects – Zweckfreie Architektur und Nutzen der Kunst» entstand in enger Zusammenarbeit mit dem Bündner Kunstmuseum, das eine Ausstellung unter gleichem Titel, aber mit anderem Fokus zeigt. So amtiert Christof Rösch als Kurator der Nairser Ausstellung und zugleich als Künstler in Chur, wo er einen Raum gestaltete. Die Churer Konservatorin und Kuratorin der

FOTO: TINA Z'ROTZ



Tina Z'Rotz/Markus Schwander: 44 Grad, 2008.

dortigen Ausstellung, Katharina Ammann, begleitete wissenschaftlich die bis 1. September dauernde Ausstellung in Nairs.

www.nairs.ch

Bündner Kunstmuseum: Die Villa ist das Wichtigste

Jul/tg – Die geplante Erweiterung des Kunstmuseums war Thema an der Jahresversammlung des Bündner Kunstvereins. Architekt Alberto Veiga im Referat die Besonderheit des Churer Projekts: die exponierte Lage in der Innenstadt und das bestehende Ensemble, vor allem die Villa Planta. «Nicht der Erweiterungsbau ist das Wichtigste, sondern die Villa», meinte Veiga. Angetan zeigte er sich auch vom Garten rings um das Kunstmuseum, der als öffentlicher Raum von grosser Bedeutung sei.

Für den Entwurf, der 2012 aus einem Wettbewerb als Sieger hervorging, liess sich das Estudio Barozzi Veiga von der Architektur der Villa inspirieren, insbesondere von deren Hauptachsen. Diese Achsen finden auch im Neubau eine Wiederaufnahme, was etwa durch das grosse Fenster im Foyer betont wird. Das Fenster erlaubt einen direkten Blick zum Stammhaus. Mit dem Neubau soll die Ausstellungsfläche des Bündner Kunstmuseums auf 3000 Quadratmeter etwa verdoppelt werden. Die Eröffnung soll 2016 erfolgen, die Baukosten liegen bei rund 28,5 Millionen Franken.